



Abteilung: Gesellschaft und Religion Redaktion: Anne Winter
Sendereihe: Gott und die Welt Autor/-in: Marie Wildermann
Sendedatum: 18.12.2022 Sendezeit: 9.04-9.30 Uhr/**rbbKultur**
Erstsendedatum: 06.10.2019

Prod.: 30.09.2019 9.15-17.00 Uhr/T7 + P2

Dieses Manuskript ist urheberrechtlich geschützt; eine Verwertung ohne Genehmigung des Autors ist nicht gestattet. Insbesondere darf das Manuskript weder ganz noch teilweise abgeschrieben oder in sonstiger Weise vervielfältigt werden. Eine Verbreitung im Rundfunk oder Fernsehen bedarf der Zustimmung des RBB (Rundfunk Berlin-Brandenburg).

GOTT UND DIE WELT
Die zweite Chance
Strafgefangene nach der Haftentlassung

Sprecherin: Uta-Maria Torp

Ton: Katrin Witt

Regie: Clarisse Cossais

Musik

Take 1 / Peter Hartmut

Wer in Deutschland ein paar Jahre im Vollzug sitzt, hat (auch) nicht bloß ein Knöllchen nicht bezahlt. Und alle, die ich bisher hatte, haben mir gesagt, sie wissen, warum sie hier sitzen und es ist auch richtig so.

Take 2 / Robert

Und spätestens hier hab ich gemerkt: Wenn du nicht selber für dich was tust, ne Entscheidung triffst. Hier passiert gar nichts. Denn ist es mein letztes Zuhause, das war mir sehr schnell klar.

Take 3 / Marcel

Die Antworten waren: Sie sind ja nun ein Problemfall, wir wissen nicht, ob Sie da wieder wilde Sau spielen. Aus dem Alter bin ich raus, ich werde zu alt für den Mist. Ich will jetzt einfach nur noch eine Wohnung und meine Ruhe haben.

Musik

Titelsprecher

Die zweite Chance
Strafgefangene nach der Haftentlassung
Eine Sendung von Marie Wildermann

Atmo Café Rückenwind

Sprecherin

Das Café Rückenwind in Berlin Reinickendorf. Café ist etwas übertrieben. Im Gemeindesaal in der katholischen Pfarrgemeinde St. Rita sind ein paar Tische aneinandergestellt und eine Kaffeetafel ist aufgebaut. Gut zwanzig Gäste sind gekommen, ältere Frauen, die sich ehrenamtlich engagieren wollen, ehemalige Strafgefangene, die in dieser Gemeinde ein Zuhause gefunden haben und ganz neue Gesichter, die sich erwartungsvoll umsehen. Selbstgebackene Kuchen stehen auf dem Tisch, Kaffee wird eingeschenkt. Das Café ist eine Einrichtung des Sozialdienstes Katholischer Männer, unter dem Dach der Caritas. Es will Haftentlassenen praktische Unterstützung beim Weg zurück in ein normales Leben anbieten, aber auch Gespräche und seelsorgerliche Hilfe. Gegründet wurde es vom Gefängnisseelsorger Stefan Friederichowicz. Haftentlassene haben oft keine sozialen Kontakte mehr außerhalb des Gefängnisses, besonders, wenn sie lange inhaftiert waren, sagt er:

Take 4 / Stefan Friederichowicz

Also entweder wenden sich Familien mit der Zeit ab, bzw. die Eltern sind alt, also es ist fast in jedem Fall eine Belastung. Und die Familien sind stigmatisiert, also wenn das in einem kleinen Ort passiert, Berlin ist groß, anonym, aber wenn das in Bernau passiert oder sagen wir mal Löwenberg, dann wissen die Leute Bescheid

Sprecherin

Wer dahin zurückkehrt, wo alle wissen, warum er im Gefängnis saß, kann nicht einfach von vorne anfangen

Take 5 / Stefan Friederichowicz

Da merkt man, wie so eine Tat alles verändert. Die können ja nicht einfach wegziehen, vielleicht sind die dann verschuldet oder haben ein Haus gebaut oder ein Darlehen

aufgenommen. Aber es gibt Menschen, die ziehen dann weg, die sagen, ich kann hier nicht mehr leben, das raubt mir die Luft zum Atmen

Sprecherin

Bei der Organisation des Café Rückenwind wird der katholische Seelsorger von einem ehemaligen Strafgefangenen unterstützt. Er möchte Robert genannt werden.

Take 6 / Robert

Naja, wir haben gemerkt, dass es eben keinerlei Übergangsmanagement gibt. Es gibt ja einige Leute, die wir aus dem Vollzug, aus der Pfarrgemeinde kennen, die auch sagen, ich möchte auch draußen an irgendeine Pfarrgemeinde angebunden sein, dort mich einbringen, Ansprechpartner haben, und die Wohnungssituation verschlechtert sich, die Vorbereitungen sind mal gut, mal nicht so gut, und das wollten wir so ein bisschen abfedern.

Sprecherin

In den Berliner Justizvollzugsanstalten verbüßen derzeit ungefähr 4.000 Menschen eine Freiheitsstrafe, manche sind nur für eine kurze Zeit im Gefängnis, andere für viele Jahre. Besonders diese sogenannten Langstrafer kommen nach ihrer Haftzeit mit dem Leben draußen nicht mehr zurecht, meint Robert, der selbst lange im Gefängnis war.

Take 7 / Robert

Und das ist das Nächste: Erst mal Bezugspersonen zu haben, die einen erst mal annehmen, das ist das Wichtigste, und dann kommen die ganzen praktischen Sachen, bei den Ämtern, ohne Formular 23 bekommen Sie nicht das Formular 47, und das sind so die Sachen, wo man raus ist. Im Vollzug gibt's den VG 51, Verwaltungsvorgang 51, das ist ein Vormelder, da schreibt man drauf: „Ich möchte haben“ und dann wird's abgelehnt oder bestätigt. Also das ist alles auf einer ganz niedrigen Ebene. Und jetzt, wenn man zum Jobcenter kommt, die haben schon Erwartungen an einen, zu Recht. Viele werden lebensuntüchtig, gerade nach so vielen Jahren, muss man sagen, das ist mir sehr bewusst.

Atmo Café Rückenwind

Sprecherin

Beim gemeinsamen Kaffeetrinken wird lebhaft diskutiert und auch das eine oder andere Jobangebot vorgestellt. Nachdem der offizielle Teil vorbei und das Geschirr abgewaschen ist, erzählt Robert seine Geschichte. Neunzehn Jahre saß er im Gefängnis. Er ist dreißig, als er inhaftiert wird. Und neunundvierzig bei seiner Entlassung. Robert ist in der DDR aufgewachsen. Als Jugendlicher war seine Welt noch in Ordnung. Nach der Schule machte er eine Tischlerlehre:

Take 8 / Robert

... war von Anfang an im Veranstaltungsbereich, bin ausgebildeter Diskomoderator nannte sich das in der DDR und habe dort auch immer mein Geld mit verdient, bin dadurch auch in bestimmte Kreise gekommen. 89, als die Grenzen fielen, fielen bei mir auch sämtliche Grenzen, also absolut, wirklich wortwörtlich. Das fing von Kleinigkeiten an, von Einbrüchen über Autotransport ins Ausland, hochwertige Fahrzeuge und teilweise im Rotlichtmilieu, es ging auch teilweise um Menschenhandel, (also da sind ganz viele Sachen, die zusammengekommen sind, ganz Vieles wurde eingestellt, weil auch das Gericht gesagt hat, aus prozessökonomischen Gründen, wir fassen alles zusammen und dann gibt's richtig Strafe, und sind Gewaltverbrechen mit dabei. Auch irreparable Schäden bei Menschen.

Sprecherin

Zehn Jahre lang reiht sich in Roberts Leben eine Straftat an die andere, ohne irgendwelche Konsequenzen. Er lebt mit einer Frau zusammen, ist verlobt. Dann steht eines Morgens ein

Spezialeinsatzkommando der Polizei vor der Tür. Nach einer langen Untersuchungshaft kommt er in die Justizvollzugsanstalt Tegel.

Take 10 / Robert

Und spätestens hier hab ich gemerkt: Wenn du nicht selber für dich was tust, ne Entscheidung triffst. Hier passiert gar nichts. Denn ist es mein letztes Zuhause, det war mir sehr schnell klar. Und dann ging's eben darum, für sich selber ne Entscheidung zu treffen: Willst du da weitermachen, wo du warst - hätt ich auch sehr erfolgreich machen können, bestätigte mir ein Gutachter - also ich stand eigentlich an dem Punkt, wo es gar nicht mehr zurückging, ich war mit dem Rücken an der Wand und es konnte nur vorwärtsgehen. Und nach dieser Entscheidung hat sich dann alles so'n bisschen ergeben, also Personen kamen in mein Leben, die mich ein Stück begleitet haben, dann kam der nächste und so, also es war immer ein Begleiten da.

Sprecherin

Im Vollzug sucht Robert den Kontakt zum katholischen Gefängnisseelsorger. Und er bekommt einen ehrenamtlichen Vollzugshelfer.

Take 11 / Robert

Für mich heute noch ein Bild: Er war früher Küster, ehrenamtlicher, in der Hedwigskathedrale, ein ganz alter, kranker, gebrechlicher, krummer Mann und ick sitze dort beim ersten Besuch im Sprechzentrum und sehe den reinkommen und hab gedacht: Det is doch dein nächstes Opfer! Also wenn der von meiner Schuld hört, verstirbt der hier noch am Tisch! Und der Mann hat mich über sechs, sieben Jahre alle 14 Tage vier Stunden am Tag besucht, ganz tiefe religiöse Gespräche, der hat zwei Sachen am ersten Tag gesagt, was er sich wünscht: Absolute Ehrlichkeit und den Willen, einen neuen Weg zu gehen, auch wenn ick nicht genau weiß, wohin er geht. Und da hab ick gesagt: Nichts leichter als das, ick mein, ick steh mit dem Rücken an der Wand, wo sollte ick Ausflüchte oder so suchen. Und der Mann, der hat mich getragen.

Musik

Atmo Hinterhöfe

Sprecherin

Im zweiten Hinterhof in der Brunnenstraße 28 hat die „Freie Hilfe Berlin - Wohnungslosen- und Straffälligenhilfe“ ihren Sitz.

Atmo Treppenhaus, Tür öffnen / Büroräume

Sprecherin

Im Besprechungszimmer steht ein langer Tisch, in einer Ecke Kinderspielsachen. Der Verein berät auch die Familien von Inhaftierten, denn Ehefrauen und Kinder wüssten oft nicht, ob sie den Gefängnisaufenthalt des Vaters bei Nachbarn, Kollegen oder in der Schule offen ansprechen oder lieber verheimlichen sollten. Einer der ehemaligen Strafgefangenen, die von der Freien Hilfe betreut werden, ist Marcel. Auch er kennt das Gefühl, stigmatisiert zu werden. Der Neunundzwanzigjährige kommt aus Templin. Vor ein paar Monaten wurde er aus dem Gefängnis in Brandenburg entlassen und lebt jetzt in Berlin in einer Übergangswohnung der Freien Hilfe. Warum er im Gefängnis saß?

Take 12 / Marcel

Das war wegen Körperverletzung, Kneipenschlägerei, zu viel getrunken, en Wort gab das andere. Ein Jahr, sechs Monate. Wenn man vorher schon mal in der JVA war und vorbelastet ist, dann reicht das.

Sprecherin

Marcel hatte keine glückliche Kindheit. Mit 10 sei er das erste Mal ins Heim gekommen, erzählt er

Take 13 / Marcel

Mutter hat Schwierigkeiten gehabt mit mir, von einem Heim zum andern, immer wieder, im Jugendamt wussten sie nicht, was sie machen sollten. Mit 12 Jahren wieder zur Mutter zurück, denn auch nicht geklappt, und denn schiefe Bahn ringeknallt

Sprecherin

Als er das erste Mal inhaftiert wird, ist er 19. Eine Berufsausbildung hat er nicht, dafür müsste er erst seinen Schulabschluss machen.

Take 14 / Marcel

Ich hatte zwar mal was angefangen in der JVA, Vorbereitungsjahr, Schule, aber nie was zu Ende gemacht

Sprecherin

Während der Haftzeit versucht Marcel, die Weichen für ein Leben draußen neu zu stellen:

Take 15 / Marcel

Ich hab mich da drin gekümmert, Schuldnerberatung, Privatinsolvenz, ja. Handyverträge und so, das war das Hauptlasten, wie es halt so ist, man wird 18, es gab ein Handy dazu. Jung und naiv. Die Gerichtskosten, die muss man bezahlen, die kann man aber in die Insolvenz mit reinnehmen, und Schadensersatz, der war ja nicht so schwer verletzt

Sprecherin

Marcel bemüht sich auch um eine Wohnung in Templin.

Take 16 / Marcel

Die Antworten waren: Sie sind ja nun ein Problemfall, wir wissen nicht, ob Sie da wieder wilde Sau spielen, nach dem Motto. Partys machen oder so. Aus dem Alter bin ich raus, ich werd zu alt für den Mist. Ich will jetzt einfach nur noch eine Wohnung und meine Ruhe haben.

Sprecherin

Seine Vergangenheit steht ihm im Weg - auch wenn er dafür längst gebüßt hat

Take 17 / Marcel

In Templin kennt halt jeder jeden. Und wenn da irgendwas vorfällt, dann weiß das auch gleich jeder. Das geht rum wie ein Lauffeuer. Und die Wohnungsbaugenossenschaften sagen auch irgendwann: Feierabend. Und dann hat es nicht ganz so funktioniert wie es sollte. Miete immer bezahlt, also Mietschulden gab es nicht, war einfach nur das Gequatsche.

Sprecherin

Dann ist schließlich doch eine Wohnung in Aussicht:

Take 18 / Marcel

Ich hatte in Templin eine Wohnungsbesichtigung, konnte aber da nicht hingehen, weil die mir keinen Extra-Ausgang gegeben haben dafür. Und denn musste ich mit dem Gedanken anschließen, Templin hat sich erledigt, was jetzt? Und dann gab es da in so einer Haftzeitung, die hier aus Tegel,, und da hab ich die Annonce hier von „Freie Hilfe“ gesehen.

Sprecherin

Marcel nimmt Kontakt auf mit der Freien Hilfe Berlin. Nach einigen Gesprächen steht für ihn fest: Er will sein Glück in Berlin versuchen.

Take 19 / Chantal Luszeit

Die Kollegin, die in die JVA Brandenburg führt, die fährt auch tatsächlich gezielt zu diesen Anfragen in die jeweilige Justizvollzugsanstalt und spricht den Inhaftierten vor Ort, willst du in Brandenburg bleiben, dann wird da ein Träger gesucht.

Sprecherin: ...sagt Sozialarbeiterin Chantal Luszeit

Take 20 / Chantal Luszeit

Wenn das nicht der Fall ist, wie im Fall von Marcel, er sagte, Templin ist verbrannte Erde für mich, ich hab hier nichts, worauf ich bauen kann, ich kann keine Unterstützung von Wohnungsbaugesellschaften, Arbeitgebern erhalten, dann ist ein Wechsel nach Berlin beispielsweise in dem Fall sinnvoll. Und er ist ja nun auch sozial hier gebunden durch seinen Bruder, also er hat ja hier auch etwas, worauf er bauen kann.

Sprecherin

Die Kosten für das Zimmer in einer Übergangswohnung übernimmt das Sozialamt. Allerdings kann Marcel hier nicht auf Dauer bleiben, sondern nur, solange er von der Freien Hilfe betreut wird. Bis Februar nächsten Jahres ist das gesichert.

Take 21 / Chantal Luszeit

Der erste Tag der Betreuung ist immer, die Leute kommen bei uns aus der Haft an in der Regel - wir haben den Betreuungsvertrag, die ganzen Unterlagen gemeinsam fertig gemacht, die Unterlagen für's Jobcenter. Und dann geht die Rennerei erst mal los, zum Jobcenter und Antrag stellen, vorher zum Arbeitsamt, alles Mögliche muss dann erst mal organisiert werden.

Sprecherin

Einige Monate kann das dauern, so die Erfahrung der Sozialarbeiterin. Marcel möchte am liebsten gleich alles auf einmal erledigen, eine eigene Wohnung finden und einen Job. Gibt es da auch Vorbehalte, weil er im Gefängnis war?

Take 22 / Marcel

Ne, das kam bis jetzt erst einmal vor, dass einer gesagt hat, nein ist nicht. Oder möchte er nicht. Ja, ich schreib meistens hin und dann frage ich wegen Vorstellungsgespräch, persönlich, weil ich hab's nicht so mit Bewerbungsschreiben, lieber geh ich da selber hin. Aber bis jetzt war noch nicht so das Richtige dabei.

Sprecherin

Die Sozialarbeiterin hält es für sinnvoller, dass Marcel sich erst mal stabilisiert, den Schulabschluss nachholt und eine Berufsausbildung macht. Sie hat darauf hingewirkt, dass er beim Jobcenter nicht mehr in der Arbeitsvermittlung geführt wird, sondern im Fallmanagement. Das nimmt ihm den Druck, sich ständig bewerben zu müssen, wie es das Jobcenter fordert. Sie meint, Marcel solle durch Praktika verschiedene Berufsfelder kennenlernen und sich dann für etwas entscheiden, was ihm wirklich gefällt und wo er eine langfristige Perspektive hat.

Musikakzent**Take 23 / Hartmut Peter**

Wenn man ihnen ein bisschen helfen kann, dann hilft man auch der Gesellschaft, wenn sie nicht wieder rückfällig werden, was ja viele leider werden.

Sprecherin

Die „Freie Hilfe Berlin“ bereitet auch ehrenamtliche Vollzugshelfer auf ihre Aufgabe vor. Hartmut Peter war früher als Lehrer in der Erwachsenenbildung tätig. Jetzt ist er in Rente und kümmert sich um Strafgefangene. Inhaftierte, die von einem Vollzugshelfer betreut werden wollen, müssen das schriftlich begründen

Take 24 / Hartmut Peter

Dass sie versuchen zu erklären, warum sie da sitzen. Dann erfährt man Vieles über eine völlig verkorkste Kindheit, und die Folgen und die Konsequenzen sind dann meistens logisch. Das ist richtig klassisch, was ich bisher so gelesen habe. Die Grundintention ist, dass ich also in die JVA gehe, Gespräche mit den Inhaftierten führe, die das wünschen, weil viele haben keinen Besuch, haben keinen familiären Background oder wohnen weit weg oder ähnliche Dinge und haben niemanden, mit dem sie reden können außer den Mitgefangenen und das ist, um es mal ganz direkt zu sagen, ganz schön öde.

Sprecherin

Derzeit betreut Hartmut Peter in der Justizvollzugsanstalt Heidering bei Berlin zwei Strafgefangene. Einer der beiden sitzt wegen Betrugs und Wirtschaftskriminalität. Durch nicht bezahlte Waren, die er im Internet bestellt hat, hat der Dreißigjährige einen großen Schuldenberg angehäuft.

Take 25 / Hartmut Peter

Wie redet man über die Straftaten? Es ist im Prinzip so: Wenn ich ihn treffe, hat er ja schon ein paar Jahre gesessen. Und da brauchen wir nicht mehr groß zu diskutieren, warum er da drin sitzt. Wer in Deutschland ein paar Jahre im Vollzug sitzt, hat auch nicht bloß ein Knöllchen nicht bezahlt. Und alle, die ich bisher hatte, haben mir gesagt, sie wissen, warum sie hier sitzen und es ist auch richtig so. Also die haben diese Einsicht in ihre eigene Straftat auch klar für sich mit Ja beantwortet

Sprecherin

Hartmut Peter begleitet den Häftling bei den ersten Schritten zurück in die Freiheit.

Take 26 / Hartmut Peter

Und er ist jetzt soweit, er geht in den Ausgang. Ich hab also die ersten Ausgänge mit ihm gemacht, das hat die JVA festgelegt, dass ich das machen darf, Behördengänge, die notwendig waren, Vorbereitung seines weiteren Lebens, dann haben die immer 8 Stunden Zeit. Und ich muss sie dann zurückbringen. Und dann gibt's immer Konferenzen in bestimmten Abständen, wo festgelegt wird zwischen der Anstaltsleitung, den Justizvollzugsbeamten und dem Inhaftierten selber dann und der Sozialarbeiterin, die ja verantwortlich ist für ihn im Vollzug, wie es die nächsten Monate weitergeht. Und dort wurde ich dazu eingeladen dazu und sollte meine Erfahrungen darlegen, wie er sich im Ausgang geführt hat. Und ich kann sagen, es war absolut korrekt. Und daraufhin wurde dann festgelegt, dass er dann ab sofort alleine gehen darf.

Sprecherin

Als ehrenamtlicher Vollzugshelfer unterstützt Hartmut Peter die künftigen Haftentlassenen auch bei der Jobsuche. Der von ihm betreute Dreißigjährige möchte eine Lokführer-Ausbildung machen. Der Arbeitgeber weiß von der Haftstrafe, er würde ihn trotzdem einstellen, wenn der Kandidat den Lehrgang besteht.

Take 27 / Hartmut Peter

Ich sage mal, die Zahlen, die ich gesehen habe, auch was man hinterher verdient, das wäre für ihn wie ein Sechser im Lotto, denn er ist ja auch hochverschuldet.

Sprecherin

So eine Hypothek erschwert vielen ehemaligen Strafgefangenen den Neuanfang

Take 28 / Hartmut Peter

Also alle, die ich bisher hatte und habe, sind hochverschuldet, die verlieren ja die Prozesse, haben noch eine ganze Menge Prozesskosten zu zahlen. Und dann haben ja Viele auf Pump gelebt, betrogen, und er hat natürlich die ganzen Betrügereien, also Sachen im Internet bestellt, nicht bezahlt. Und die stehen ja alle noch an. Also muss er in die persönliche Insolvenz, damit er das durchhält die sieben Jahre und damit er kostenfrei ist, denn bezahlen und alles kann er nicht, aber wenn er guten Willen zeigt, einen Teil seines Einkommens, das würde dafür ja ganz gut reichen, dafür verwendet, wär das schon keine schlechte Sache.

Musik

Atmo Berliner Stadtmission, Lehrter Straße

Take 29 / Frank Wiedenhaupt

Schon allein die Straftat selbst führt zu einem enormen Schuldenblock. Es ist ja so, dass Inhaftierte ein Gerichtsverfahren haben, Gerichtsverfahren kosten Geld, das können Kosten zwischen Hundert und Hunderttausende Euro betragen, je nachdem ob Zeugen eingeladen werden ob Dolmetscher eingeladen werden, das alles muss bezahlt werden, dafür haftet der Inhaftierte, wenn er denn verurteilt wird. Dann kommt hinzu, dass Schadensersatz entsteht, nehmen wir den Fall, dass jemand einen Getränkemarkt überfällt oder jemanden verprügelt. Es ist ein Schaden entstanden, diesen muss er ersetzen. Das kann, je nach Art der Straftat, ein paar Hundert Euro sein, wenn es ein Graffiti-Sprayer ist, das kann aber auch teilweise Millionen sein, wenn es um schwere Sachbeschädigung geht

Sprecherin

Frank Wiedenhaupt ist Schuldner- und Insolvenzberater bei der Berliner Stadtmission. Für Haftentlassene ist er einer der wichtigsten Ansprechpartner

Take 30 / Frank Wiedenhaupt

Es gibt einen Erstkontakt, wo man überhaupt mal die Problematik aufnimmt. Ein Problem ist zum Beispiel, dass viele Inhaftierte keine Unterlagen haben, das heißt, wir müssen erst mal auf die Suche gehen, mit dem Schuldner zusammen, d.h. wir holen uns eine Schufa-Auskunft, wo wir hoffen, Einträge zu finden. Wir nehmen Kontakt zu Gerichtsvollziehern auf und lassen uns Vollstreckungsausdrucke geben. Wir fragen bei ehemals Selbst-ständigen die Finanzämter an, ob da offene Forderungen sind, das heißt, das dauert erstmals alles seine Zeit.

Sprecherin

Selbst wenn der Schuldenberg noch so hoch sei, es gebe immer eine Lösung, meint Frank Wiedenhaupt. Viel schwieriger sei es, mit diesem Hintergrund eine Wohnung zu finden.

Take 31 / Frank Wiedenhaupt

Wohnen und Schulden gehören zusammen, weil, um ein Mietverhältnis aufnehmen zu können, braucht es eben eine saubere Schufa. Das heißt, wir müssen die Schulden, die in der Schufa stehen, in irgendeiner Art und Weise regulieren, eliminieren und die Schufa darauf drängen, diese Negativ-Einträge zu löschen.

Sprecherin

Im Gegensatz zur Wohnungssuche sei es für seine Klienten jedoch relativ einfach, einen Job zu finden. Die Berliner Stadtmission hatte erst kürzlich Besuch von Zeitarbeitsfirmen, die händeringend Mitarbeiter suchen und gern auch Haftentlassene einstellen.

Take 32 / Ralf Pagenkämper

Zurzeit gibt es wirklich ausreichend Arbeitsplätze, so dass viele auch die Chance bekommen.

Sprecherin

sagt Sozialarbeiter Ralf Pagenkämper von der Berliner Stadtmission. Er empfiehlt den Ratsuchenden:

Take 33 / Ralf Pagenkämper

Bei jungen Menschen immer wieder Bildung, Bildung, Bildung. Das ist einer meiner persönlichen Schwerpunkte. Ich bin derjenige, der immer wieder sagt, bitte, nicht irgendwo nur hingehen und Geld verdienen, das bedeutet ja Mindestlohn, das bedeutet 1.180 Euro netto, das führt nicht zu dem Ziel.

Musik /Atmo Café-Vorbereitung**Sprecherin**

In den Räumen der katholischen Gemeinde St. Rita in Reinickendorf ist wieder Café-Nachmittag für Haftentlassene. Der ehemalige Strafgefangene Robert hat den Kaffeetisch gedeckt und wartet auf die ersten Gäste. Im Gefängnis, erzählt er, sei ihm das erste Mal der Gedanke an Gott gekommen:

Take 34 / Robert

Ein ganz prägendes Beispiel war, wenn man - wir nennen das im Knastjargon den Roten Mietvertrag, das ist die Anklageschrift. Und dann liest man, also man hat ja seine eigenen Erinnerungen an seine Taten, und jetzt wird einem ja die gleiche Tat aus der Sicht der Staatsanwalt oder der Opfer gebracht und das muss nicht immer identisch sein. Und das war für mich ein Punkt, wo ich sage, wenn's jetzt einen Gott gibt, dann muss er sich jetzt zeigen, ich kann mit dieser Schuld nicht umgehen.

Sprecherin

Und Gott habe sich ihm tatsächlich gezeigt

Take 35 / Robert

Ja, und zwar in Beziehungen mit Personen, ja also ich weiß, der Anstaltsseelsorger hat denn gesagt, helfen tut immer, dass man mal n Beichtgespräch macht. Denn kam jemand, den kannte ick aus DDR-Zeiten noch, aus dem Ordinariat, mit dem hab ick n stundenlanges Beichtgespräch geführt, det war so der Anfang, so, loslassen. Hier das bin ich. Es gibt ja das wunderschöne Gebet in der katholischen Kirche, das Schuldbekenntnis, das ist eine Sache, die ganz prägend war.

Sprecherin

Geholfen hat Robert, dass sein Seelsorger ihn mit seiner Schuld nicht allein ließ:

Take 36 / Robert

der mir auch sagte, mir ist nichts Menschliches fremd. Für mich war da nicht der von oben herabschauende Drohende und Verurteilende, sondern einfach bloß: Ich bin da, weil du mir wichtig bist. Und sage mir, wo deine Verletzungen sind oder wo du Verletzungen zugefügt hast, und ich trage sie mit dir. Es ist nicht einfach so, alles denn so zu erzählen, aber ich glaube, er hat's mir recht einfach gemacht.

Sprecherin

Robert macht im Gefängnis eine Ausbildung, arbeitet als Offsetdrucker und absolviert ein pastorales Basisstudium an einer Fernuniversität. Er entdeckt das Buch von Hape Kerkeling „Ich bin dann mal weg“ und findet sich darin wieder.

Take 37 / Robert

Und ich habe mich, ohne den Raum zu verlassen, auch auf den Weg gemacht, spirituell, und sehe in bestimmten Abschnitten in Begegnungen, die er hat, ganz viele Parallelen zu meinem Vollzug. Da gings für mich eigentlich darum: Wie trage ich meine Schuld?

Sprecherin

Für Robert waren die 19 Jahre, die er hinter Gittern saß, keine verlorenen Jahre, sie haben ihn gezwungen, sich mit seinem Leben auseinanderzusetzen.

Take 38 / Robert

Und sich beschäftigen überhaupt mit dem, der mich geschaffen hat, was hat er mit mir vor, warum musste das passieren, dass ich so viele gute Sachen erlebe, ich hätte bestimmte Leute nie in meinem Leben kennengelernt, die mich heute prägen, die für mich Familie geworden sind.

Sprecherin

Seit seiner Haftentlassung vor ein paar Jahren engagiert sich Robert für das Café Rückenwind - er möchte an Haftentlassene, aber auch Noch-Inhaftierte, die Ausgang haben, das weitergeben, was ihm selbst am meisten geholfen hat:

Take 39 / Robert

Ich persönlich habe erfahren, dass mich in Haft Menschen angenommen haben, noch bevor ich mich selber annehmen konnte mit meiner Schuld. Und das denke ich, ist eine Sache, die, wenn man das erlebt, völlig verändert. Ich wurde so mit meiner Schuld angenommen, und hier im Café Rückenwind ist das im Prinzip genau das gleiche.

Musik schon unter O-Ton einblenden, frei und darauf:

Titelsprecher

Die zweite Chance

Strafgefangene nach der Haftentlassung

Sie hörten eine Sendung von Marie Wildermann

Es sprach: Uta-Maria Torp

Ton: Katrin Witt

Redaktion: Anne Winter

Regie: Clarisse Cossais

Das Manuskript der Sendung finden Sie im Internet bei rbbkultur. Sie können die Lebenswelten auch als Podcast abonnieren unter rbb-online.de oder in der ARD Audiothek.